

Für Halle vierteljährlich bei postmaler Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgelddr. Bestellungen werden von allen Reichs- und Provinzialstellen angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Bezugsliste unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für anderweitig eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Stadtdruck nur mit Quittungsbogen: „Saale-Bl.“ gefordert.

Verleger: Dr. Heinrich K. 1140; Reichsanzeiger-Verlagsgesellschaft K. 1133.

Saale-Beitung.

Stromdruckerischer Jahrgang.

werden die Spaltenpreise aber dem Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. sowie von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Resten die Seite 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 M.

Ercheint täglich poetmal, Sonntags und Feiertags ausnah.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauerstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I.; Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 20.

Halle a. S., Donnerstag, den 13. Januar.

1910.

Die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten.

(Von unserem * Mitarbeiter.)

Berlin, 12. Jan. 10.

Der Entwicklung unserer handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten muß unsere Aufmerksamkeit geschenkt werden. In einigen Wochen läuft das von Amerika gekündigte Abkommen ab, und niemand kann heute sagen, wie sich dann die Verhältnisse gestalten werden. Mit dem neuen Zolltarifgesetz vom 6. August 1909 haben die Vereinigten Staaten nicht nur Deutschland, sondern alle europäischen Staaten vor ein Problem gestellt, dessen Lösung aufs neue die inländische Einfuhr mit Zöllen belegt, die in ihrer Höhe (im Durchschnitt ungefähr 50 Prozent vom Wert der Waren) in anderen Kulturstaaten übergelassen nicht finden. Zum zweiten haben die Vereinigten Staaten es verstanden, den Text des Zolltarifgesetzes und dessen Ausführungsbestimmungen so festzusetzen, daß sie den Export irgend einer Ware oder eines Landes nach Amerika ganz nach ihrem Belieben unterbinden oder hemmen können, ohne den Wortlaut des Gesetzes zu verletzen. Der dritte bemerkenswerte Punkt dieses Payne-Tarifs ist die Weigerung, irgendeinen Handelsvertrag zu schließen, durch den die schroffe Handelspolitik der Vereinigten Staaten irgendwelche Einschränkung erfassen könnte. Und dieses beispiellose Schicksal, von jeder Rücksicht auf den internationalen Handelsverkehr freie Zolltarifgesetz legen die Amerikaner den übrigen am Weltmarkt interessierten Staaten, mit dem Verlangen vor, für ihre eigene Einfuhr in diesen Staaten die günstigste, schonendste Behandlung zu erfahren. Deutschland hat in monatelangen Verhandlungen mit Dänemark, Italien, der Schweiz, Rußland usw. der Einfuhr dieser Staaten Zugeständnisse machen müssen, um seinerseits für den Absatz deutscher Waren einen genügenden Absatzmarkt zu erzielen; der Amerikaner verlangt alle diesen anderen Staaten wechselseitig eingeräumten Zugeständnisse auch für sich, aber ohne Gegenleistung. Man wird vergeblich in der Geschichte des Welthandels blättern, um ein ähnliches Beispiel handelspolitischer Maßnahmen zu finden. Erfürbar ist das Anstreben Amerikas lediglich durch die übermäßige Rücksicht, die es bis jetzt von den übrigen Staaten erfahren hat.

Der Abschluß von Handelsverträgen ist mit denjenigen Staaten notwendig, deren autonome Zölle und Zollvorschriften keine gesicherte Basis für eine gute Entwicklung der Handelsbeziehungen zu diesem Lande gewähren. Je niedriger die Zölle und je weniger drückend die Zollvorschriften eines Staates sind, desto weniger ist der Abschluß eines eigentlichen Handelsvertrages notwendig. Die beiden Extreme bilden in dieser Beziehung England (ohne Kolonien) auf der einen Seite, das nur wenige Finanzhölle und nur die im Verwaltungsinteresse unbedingt notwendigen Zollvorschriften hat, und auf der anderen Seite die Vereinigten Staaten, die sich mit einer Zollmauer von beispielloser Höhe umgeben haben und ihrer Zollverwaltung die gesellische Befugnis erteilt haben, den auswärtigen Handel anderer Staaten nach Amerika ganz oder teilweise zu unterbinden, mehr oder weniger unter Druck zu nehmen.

Bezeichnend ist, wie neuerdings bei Berechnung des Weltzollpreises verfahren wird. Bisher galt der Grundsatz, daß der Preis entscheidend sei, den der Importeur im Auslande für die Ware bezahlt. Dieser Preis mußte auf jeder Faktura angegeben sein, und jede Faktura mußte vor dem amerikanischen Konsulat bescheinigt werden. Neuerdings ist bestimmt worden, daß nicht jeder Wert zur Grundlage des Zolles gemacht werden sollte, sondern der Preis, zu dem man entsprechende Ware in den Vereinigten Staaten kaufen könnte. Damit erhöht sich der dem Zoll zugrunde zu legende Wert 1. um den Zoll selbst, 2. um die Transportkosten bis zum Absatzmarkt, 3. um den angemessenen Verdienst des Importeurs, 4. um das, was die Trusts und sonstige Interessenten durch Sachverständige aufschwanken lassen. Die Sachverständigen gehören zu den Männern, die an möglichst hohen Zöllen interessiert sind; man kann sich denken, wie die Gutachten ausfallen werden. Wie hoch die Werterhöhung im allgemeinen sein wird, entzieht sich völlig jeder Schätzung, namentlich — jeder europäischen! Alle Wertzölle werden durch diesen Kunstgriff um ein ganz beträchtliches erhöht. Die Wertzölle erreichen in sehr vielen Fällen 50—100 v. H. Steigt nun der zu berechnende Wert um 50 v. H., so bedeutet das eine abermalige Erhöhung um 50 v. H. Welche Wirkung das im einzelnen haben wird, ist gar nicht abzusehen, oft genug wohl die einer vollständigen Beseitigung jeder Möglichkeit der Einfuhr. Die

große Frage ist, ob es gelingen wird, die Schwierigkeiten, die drüben dem Handelsverkehr mit Deutschland wie mit anderen Ländern bereitet werden, durch geeignete Vereinbarungen zu beseitigen. Die Gefahr liegt bedeutsam nahe, daß es in wenigen Wochen zu einem Zollkrieg kommt.

Deutsches Reich.

Der Plan eines neuen Verbundes.

(Fast als Idealpolitiker.)

Es ist bekannt, daß wir in einer Epoche internationaler Friedensbewegungen stehen, und wir wissen, daß zuerst der Zar von Rußland und dann auch Roosevelt sich zu ihren Vorführern gemacht haben. Man fragt sich, was mit einem derartigen Vorgehen bewirkt wird. Einflüsternde Politiker wird man nicht gut vertrauen, solchen Utopien zu huldigen. Was den muslimischen Kaiser von Rußland anlangt, so könnte man schließlich an eine so genannte Weltfriedensbewegung glauben. Wenn aber Präsidenten der praktischen Vereinigten Staaten jenen Ideen huldigen, so kann das nur Kosmopoliten erregen. Nach Roosevelt tritt jetzt auch der neue Präsident Taft auf den Plan und macht sich zum Träger einer sonderbaren Politik. Es wird uns nämlich telegraphiert:

Paris, 13. Jan. „Newport Herald“ meldet aus London: Der bekannte amerikanische Schriftsteller Mac Aure, der sich zuerst auf eine Europareise begibt, erklärte gestern vor der Abreise auf dem deutschen Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ dem Korrespondenten des „Newport Herald“, daß seine Mission, die vom Präsidenten Taft beauftragt sei, dahin gehe, eine Quadrupel-Allianz zwischen Deutschland, England, Frankreich und den Vereinigten Staaten durch diplomatische Unterhandlungen in Berlin, London und Paris zum Ziele zu führen. Er meinte, ein Krieg der Zukunft könne nur ein kommerzieller sein und es liege im Interesse der beteiligten Länder, ihre gegenseitigen Interessen zu verstehen und würdigen zu lernen.

Vorläufig will uns diese Nachricht noch nicht recht glaubhaft erscheinen. Die publizistische Konstellation hat allen Voraussetzungen zufolge so wenig Aussicht auf Verwirklichung, daß wir obige Meldung ins Reich der Fabel zu verweisen uns veranlaßt fühlen möchten. Derjenige Staatsmann, der inständig ist, Kriege aus der Welt zu schaffen, dürfte nicht so leicht gefunden werden, und sollte gerade ein solcher Amerikaner es sein, der seine Intelligenz und Arbeitskraft an diese unfruchtbare Aufgabe setzt? Bewahrheitet sich aber die Abicht Tafts, dann wird wohl hinter ihr ein Motiv zu suchen sein, das mit einer Friedensbewegung an sich herzlich wenig zu tun hat.

Die Wahlreform in Preußen.

Ueber den in der Thronrede angekündigten Entwurf zur Wahlrechtsänderung in Preußen verlautet, der „Kieler Neuesten Nachr.“ zufolge, in Abgeordnetenkreisen, daß die drei Wahlklassen als Grundlage unbedingt erhalten bleiben sollen, daß aber innerlich derselben einem Teile der Wähler Pluralismus im zugeordnet werden sollen, um den Anschein einer pluralistischen Systematik zu vermeiden. In welcher Art diese Pluralismen zustande kommen sollen, ist innerhalb des Ministerrats selbst noch nicht festzustellen. Sicher aber sollen Bildung und langjährige Unschiffbarkeit berücksichtigt werden.

Ueber die Wahlrechtsänderung verlautet, daß sie sehr wenig umfangreich vorgenommen werden soll, zumal auch das Zentrum für große Umwandlungen auf diesem Gebiet nicht zu haben ist und selbst bei einem Teil der Nationalliberalen die Forderung für eine Wahlrechtsänderung einen mehr platonischen Wert haben dürfte.

Zentrum und Kanzler.

D. E. K. Die Zentrumsprelle beginnt das Scherzstücken auf den Reichstagsler von Bethmann Hollweg. Ein parlamentarischer Mitarbeiter, wahrlich ein Herr Erzberger, entwirft in der „Märkischen Volkszeitg.“ folgendes Bild von dem „neuen Mann“:

„Der neue Mann ist auf christlich, religiöses Gebiet liberal, auf dem Gebiet der Weltanschauung reaktionär bis in die Knochen. Das dieser Mann, in dessen Neben die Gedanken der destruktivsten liberalen Philosophen einen so großen Einfluß erlangt haben, für uns ein gefährlicher Gegner sei und bleiben müsse, das ist an dieser Stelle bereits vor mehreren Jahren betont worden, als der jetzige Reichstagsler zum ersten Male als preußischer Volksminister im preußischen Abgeordnetenhaus seine vielbesprochene Rede mit dem Hinweis auf den Philosophen Kant hielt. Und diese Einschätzung mußte ihm später wiederholt zuteil werden, als seine Handlungen deutlich erkennen ließen, daß er in seiner ganzen geistigen Entwicklung im liberalen Rahmen gefangen geblieben war und seinen weltanschaulichen Einflüssen mit jenem Maße sehr beharrlicher Kenntnis gegenübersteht, die den Durchschnittsintellektuellen eigen ist.“

Es heißt nur noch, daß Herr von Bethmann als Anhängler Ferrers und derlappiger Anarchist hingestellt wird. Von Kant bis Ferrer ist ja noch ultramontaner „Welt-

anschauung“ nur noch ein Schritt. Bisant berührt, daß dem „neuen Mann“ gegenüber sogar Fürst Bülow als ein „relativ ungefährlicher Reichstagsler“ angeprochen wird. Mit Drohungen an die Adresse der Konvention in der Frage der preußischen Wahlrechtsänderung schließt der Artikel.

Eine neue Ära in Anhalt.

Der „Magdeburger Zig.“ wird aus Dessau geschrieben. Mit Beginn des neuen Jahres ist in Anhalt tief langer Zeit zum erstenmal ein bürgerlicher Staatsminister ans Ruder gelangt. Dem von hier gestellten Minister v. Dallwitz sind ehrende Nachrufe in Menge gewidmet worden, und mit Recht, denn er war ohne Zweifel ein hervorragender Staatsmann. Wenn man Herrn v. Dallwitz als Finanzmann heute preist, so liegt Wahrheit darin. Es wird dabei aber vielfach übersehen, daß die Millionen, die in Anhalt unter seiner Leitung gespart worden sind, nicht allein seinem Verdienste, sondern auch geschicktem, weichen Vorgehen, das diese Sparsache von seinem Vorgänger geschafften war. Dann denkt aber auch ein großer Teil der Steuerzahler über die Anflammernde Vermögen recht anders, als man vielleicht glaubt. Niemand wird weise Sparmaßnahme missbilligen. Wenn aber lediglich dadurch, daß die Ausgaben möglichst hoch und die Einnahmen möglichst niedrig angesetzt werden, Ueberschüsse erzielt worden sind, dann hat in erster Linie der Lebende recht, wenn er sich gegen eine derartige starke Anflammerung der Steuerlast wehrt.

Man hat aber gerade bei Herrn v. Dallwitz über diese Dinge leichter hinweggesehen, weil man überzeugt war, es mit einem fehrigen und arbeitsfrohen Mann zu tun zu haben. Einen entscheidenden Gegner hatte er sich in der Korporation der Lehrerschaft geschnitten. Er hat den Lehren gegenüber tatsächlich manches scharfe Wort gebraucht, das besser nicht gefallen wäre. Aber andererseits Wünsche hatte, der sich in dem bisherigen Staatsminister ebenfalls günstig gefühlte.

Aus allen diesen Gründen erwacht jetzt so manche neue Hoffnung. Es sieht ein neuer Mann an der Spitze der Regierung, der allen eine bekannte Persönlichkeit ist. Wenn aber Staatsminister Laug auch jetzt Jahrzehnten dem Staate dient, so hat er doch nie im Rahmen einer Partei oder auch offiziell in irgendwelcher Art Verantwortung genommen, seine Ansichten in prinzipiellen Fragen herauszusprechen. Deshalb wird er sicherlich auf der rechten Seite nicht mit Zuversicht begrüßt werden; von links her aber wird ihn niemand dem vornehmlich verdammen.

Deutschland und die mandschurischen Bahnen.

Die „Köln. Zig.“ schreibt offiziös zum Vorschlage des amerikanischen Staatssekretärs, die mandschurischen Eisenbahnen zu neutralisieren:

Nachrichten aus Japan zufolge hat die Anregung der Vereinigten Staaten wegen der japanischen und russischen Eisenbahnen in der Mandschurei in Japan den Einbruch hervorgerufen, das es sich um eine Frage gegen Japan gerichtete Reaktion handle. Man scheint dem Umfange darüber in erster Linie auf Deutschland abladen zu wollen. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die amerikanischen Vorschläge sich nicht nur auf die japanischen, sondern auch auf die russischen Bahnen beziehen, daß also von einer Spitze gegen Japan nicht wohl die Rede sein kann. Es ist auch kaum anzunehmen, daß England, der Verbündete Japans, das sich mit den amerikanischen Vorschlägen im Grunde eine inverse Reaktion erklärte, sich an einem japanisch-feindlichen Vorgehen beteiligen würde. Auffallenderweise scheinen übrigens die Japaner ihren Unwillen weniger gegen England, als gegen Deutschland zu richten, was einer gewissen Ungleichmäßigkeit entspricht, die wir schon einmal zu beobachten Gelegenheit hatten. Bei reiflicher Erwägung müßte die vielleicht selbst die Japaner finden, daß der Vorschlag in seiner Gesamtheit eine auch für Japan gar nicht so ungünstige Seite hat und daß es im übrigen nur ein Vorwand ist, den, soweit uns bekannt ist, die Regierung der Vereinigten Staaten im Falle der Weigerung Rußlands und Japans keineswegs diesen beiden Staaten aufzuwingen beabsichtigt.

Deutsches Land in dänische Hände.

Aus Kiel berichtet die „Nordmark-Korr.“: In der Nordmark ist abermals ein deutscher Besitz in dänische Hände übergegangen. Nachdem der Danonismus die Verhandlungen wegen Ankauf von Stenderuphof, des mit 91 Hektar Land größten Hofes der Habersleben benachbarten Gemeinde Grarup, abgebrochen hatte, hat der Besitzer Anter Jacobson den Hof jetzt für 200 000 Mk. an ein dänisches Konsortium verkauft. In wenigen anderen Bezirken ist das Weiterleben, deutschen Grundbesitz in dänische Hände zu bringen, so planmäßig und erfolgreich betrieben worden, wie gerade in jener Gegend. Noch nicht zehn Jahre sind vergangen, seit im Kirchdorf Grarup die Deutschen noch in der Mehrheit waren — und heute? Bis auf einen einzigen Besitz sind hier sämtlich mit dänischem Geld aufgekauft worden! Mit vollem Recht konnte das Landtagsabgeordnete H. P. Hanssen, in seiner Jahresrede, das Jahr 1909 als ein für die Partei der Dänen gutes bezeichnen. Und das neue Jahr hat kaum begonnen, so kann die Partei einen neuen Erfolg vermerken.

Die Methode der Dänen, in jedem Fall, wenn die deutsche Regierung einmal wirklich einen Grundbesitz aus

deutschen oder dänischen Händen erworben hat, ein großes Geschick zu erheben, der dafür gestellte Preis ist viel zu hoch, scheint nicht ganz ohne den beabsichtigten Erfolg zu sein. Er selbst oder ihre Hintermänner jenseits der Grenze greifen zu, wo sich irgend eine Gelegenheit zu weiterem Grunderwerb bietet, mag der dafür zu zahlende Preis auch in gar keinem Verhältnis zu dem wirklichen Wert stehen. Auf mehr als 100 000 000 Mk. wurde bisher schon der dänische Grundbesitz im Schleswighen bewertet.

Parlamentarisches.

Petitionen aus der Provinz Sachsen.

An den Reichstag sind aus unserer Provinz, soweit bis jetzt bekannt geworden ist, folgende Petitionen ergangen:
Die Ortsgruppe Magdeburg des Bundes der technisch-industriellen Beamten bittet um Verbesserung des Lohnvertrages durch Fortsetzung einer Kollektive zur Gewerbeordnung und zum Gewerbevertragsgesetz. Die Handelskammer in Halberstadt überreicht einen Abänderungsvorschlag zu Absatz 3 des § 120 der Gewerbeordnungsnovelle. Der Verband mitteldeutscher Handelskammern in Halle bittet um Abänderung des § 61 Nr. 5 der Konkursordnung (Einschränkung des Vorkaufs der Kinder u. s. w.). Eine weitere Eingabe des Bundes der technisch-industriellen Beamten, Ortsgruppe Magdeburg, fordert freistellende Auslegung des Vereinsgesetzes bezüglich der öffentlichen Verwaltungen von Berufsorganisationen. Zwei Kreisvereine in R. und M. in D. o. n. e. t. e. d. t. bei Magdeburg lassen durch den Abgeordneten Koblentz eine Eingabe überreichen dahingehend, das Gesetz vom 22. Mai 1895 betr. Gewährung der Beierandenbeihilfe dahin abzuändern, daß Mannschaften, die zu kriegerischen Zwecken mobil gewesen, nicht aber im Gesetz gefunden sind, als Kriegsteilnehmer zu betrachten sind. Um Abhebung des Entwurfs der Feuerschutzgesetzgebung und Einwirkung einer gestaffelten Erhöhung der Prämiengebühren u. s. w. ist die Handelskammer für das Bezugsgebiet Anhalt in Dessau eingekommen. In gangen liegen bereits rund 400 neue Petitionen vor.

Die Budgetkommission über Ostafrika. Die Budgetkommission des Reichstages begann ihre diesjährige Arbeit mit der Beratung des kolonialen Haushaltsplans, und zwar zunächst über den Bahnbau in Ostafrika. Es handelt sich um die Fortführung der Mamborabahn von Buldo nach Moshi. Staatssekretär Deuberg sagte, er habe im Jahre 1908 im Reichstage erklärt, die Regierung könne eine Garantie für die Wohlfahrt der Siedler übernehmen, wohl aber würde man Straßen bauen u. s. w. Auch in der Frage der Behinderung der Straßen habe er seine Ansicht nicht geändert. Hinsichtlich mit einem Kapital von 3000 bis 4000 Mark können nicht vorwärts, 25 000 Mark seien erforderlich, die Aufstellung aber nicht ungefährlich. Die Auswanderfrage sei in Südwestafrika ebenfalls zu bedenken. Die Deutsch-Nulien hätten nicht zuzulassen. Man habe ihnen viel zu große Versprechungen gemacht. Die Tempel aus Palästina händen in Unterhandlung wegen Anhebung in Südwest. Die Regierung sei bestrbt, durch eigene Untersuchungen die Hintergründe der Siedler abzuklären. Eine besondere Maßnahme für die Siedler nicht vorhanden. Unterstaatssekretär v. K. b. e. n. e. i. t. ergänzte die Ausführungen Deubergs durch Mitteilungen über die Ergebnisse seiner beiden Studienreisen durch Ostafrika. Die Waren dort hätten teilweise zu viel Land bekommen, auch manches Gute, zum Beispiel in der Bewässerung, Gemüse; Pferdequid wurde getrieben. Einige Waren hätten am Meerberge sehr gute Preise-erträge erzielt. Die Deutsch-Nulien waren vielfach ungenügend; fälschlich angekommene Deutsche hätten einen weit besseren Eindruck gemacht und können vorwärts.

Parteinachrichten.

Die Sozialdemokratie im sächsischen Landtag.

(Von unserm D. M. i. t. a. r. i. e. i. t. e. r.)
Ein hohes Maß von Verantwortlichkeit ist der Sozialdemokratie in Sachsen angefallen, die jetzt im Landtage 25 Mann stark ist und daher oft den Ausschlag gibt. Diese Verantwortlichkeit schafft Pflichten und frempelt mit Naturnotwendigkeit auch die Partei der „Unentwegten“ entsprechend um. Dieserhalb ist ein Artikel von großem Interesse, der in dem Zentralorgan des Radikalismus, im „Vorwärts“ erschienen ist. Der Artikel ist eine Zusammenfassung aus Dresden, also offenbar aus der sächsischen Landtagsfraktion selbst herkommend, und weist auf die veränderte Situation insofern der höheren Verantwortlichkeit hin. Es heißt da:

„Freier waren Verschiebungen und ausschlaggebende Mehrheitsabstimmungen in der zweiten sächsischen Kammer nicht möglich. Denn es gingen da die Nationalliberalen regelmäßig und ausnahmslos mit den Konservativen, ja erliche bildeten die Mehrheit nach der Schwanz der Fraktion. Die Sozialdemokratische Fraktion kommt jetzt zum Teil in eine ausfallende Stellung, die früher auch zu der Zeit, wo wir, wie 1898, 15 Vertreter im Landtage hatten, ausgeschlossen war. Wenn die sozialdemokratische Fraktion des sächsischen Landtages früher ihren prinzipiellen Standpunkt bei einer Abstimmung zum Ausdruck brachte, war das in der Regel aus den oben dargelegten Gründen ganz ohne Einfluß auf das Ergebnis der Abstimmung. Jetzt aber wird in vielen Fällen durch die sozialdemokratische Haltung eine Entscheidung herbeigeführt werden. Liberale Anträge können, wenn sie einen Fortschritt verheißen, durch die sozialdemokratischen Stimmen durchgedrückt, rationale Vorstöße dagegen verhindert werden, wenn die Liberalen nur einmütigen standhalten.“

Das ist eine Konstellation, die jede Abstimmung zu einem Ereignis macht, dem man mit Spannung entgegensehen kann. Es wird dadurch aber auch das Maß der Verantwortlichkeit für die sozialdemokratische Fraktion bedeuten größer. Doch werden unsere Genossen nicht den Weg gehen den ihnen unser Programm weist, und unangenehm darauf bedacht sein, soviel wie möglich den Fortschritt und das Wohl und Recht des Volkes zu fördern.“

Der letzte Satz ist natürlich nichts anderes als eine — im „Vorwärts“ unermessliche — Konfession an die Männer des Dogmas und der Prinzipienfestigkeit. Im übrigen aber zeigt der Brief, daß die Fraktion, um etwas Praktisches erreichen zu können, sich genötigt sehen wird, manden Pfund zuzugewinnen und mancher Forderung zuzustimmen, die mit der strengen Prinzipienfestigkeit sich nicht vereinbaren läßt. Diese Entwicklung würden wir aber sehr sehr gern heißen.

Wahlbestätigung der Reichstagswahl. In Anhalt an den am Sonntag, den 23. Januar, in Wiesbaden

stattfindenden süddeutschen Parteitag der Freisinnigen Volkspartei ist eine große öffentliche Versammlung geplant, in der verschiedene Abgeordnete als Redner auftreten werden.

Schule.

Erziehungsfragen.

L. C. In einem neu begründeten Blatt für Eltern und Lehrer, das er „Erziehungsfragen“ nennt, tritt einer der Führer der freisinnigen Bewegung in Hessen, Oberlehrer Dr. Strecker-Bad Nauheim, warm für eine Beteiligung der Eltern an dem Schulwesen ein. Er schließt seine beachtenswerten Gedanken über dieses Thema wie folgt ab:

„Der vom Staat eine höhere Aufzucht hat, als die welche in ihm nur eine Maschine zur notdürftigen Aufrechterhaltung bestimmter Ordnungen sieht, wer in ihm das sittliche Element anerkennt, das er als Rechtsgemeinschaft sämtlicher Bürger, das er als lebendiges Organismus hat, der wird mit uns münden müssen, daß auch die staatliche Schulziehung diesem sittlichen Moment, diesem Bedürfnis nach Beweglichkeit und Entwicklungsfreiheit Rechnung trägt. Das ist aber nur möglich, wenn außer den von der Regierung abhängigen beamteten Lehrern und Schültern auch die von ihr unabhängigen Eltern innerhalb gewisser Grenzen einen rechtlich garantierten Einfluß auf die allgemeine Erziehung erhalten. Denn die Jugend ist die Stelle, wo der Staat in die Zukunft hineinwirkt, wer weiß, welchen ungeliebten neuen Zeiten und neuen Aufgaben entgegen! Wehe aber dem Volke, das gerade an der Stelle dieses seines Wohltuns, seines eigentlichen Lebens zu engen Raum und zu wenig Sonnenwärme hätte!“

Die „Erziehungsfragen“, für die Dr. Strecker selbst verantwortlich zeichnet, haben den Zweck, die Arbeit des verdienstvollen Bundesheimlicher Schulreformer zu unterstützen. Das Unternehmen verdient Förderung.

Heer und Flotte.

Von Deutschen Schuloffizieren. Der unter dem Protektorat des Großherzogs von Oldenburg stehende Deutsche Schuloffiziersverein hielt am Anfang seines jährlichen Bestehens im Großherzoglichen Schloß in Oldenburg eine Gesamtsitzung ab, zu der die Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands, auch aus Süddeutschland, zahlreich erschienen waren. Dem Großherzog wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein ein silbernes Modell des neuen zehnjährigen „Prinzessin Elisabeth-Friedrich“ überreicht.

Marinepersonalien. Als Nachfolger des Admirals v. v. v. in der Direktion des Marinepersonals des Reichsmarineamtes wird in einigen Zeitungen der bisherige Chef des Kreuzergeschwaders Konteradmiral von Ingenhoff genannt. Das dürfte, den „Kiel. R.“ zufolge, insofern nicht zutreffen. — Kapitän z. S. Hentel gilt in eingeweihten Kreisen als kommende Oberbefehlshaber einer unserer Kaiserlichen Flotten. Diese Annahme findet eine gewisse Bestätigung in dem kürzlich erfolgten Kommando des genannten Seemanns zum Kaiserlichen Werk in Kiel. Man geht deshalb wohl kaum fehl in der Vermutung, in Kapitän z. S. Hentel den Nachfolger des Vizeadmirals von v. v. v. zu sehen, der ostasiatisch im Herbst die Leitung der Kaiser Flotten, die seit 1906 in seinen Händen liegt, abgeben wird.

Kapitän z. S. Hentel wurde 1861 in Kiel geboren und trat im Frühjahr 1877 in die Kriegsmarine, ist mithin ein Sohn v. v. v. am 2. März 1878 im Kanal den Panzer „Großer Kurfürst“ sammte und zum Sinken brachte, durch welche Katastrophe annähernd 200 Mann der Besatzung des letzteren den Seemannsstand fanden. Hentel wurde dann für den Sommer 1878 an Bord des Panzers „Preußen“ und zum Herbst gemeinsam mit dem Prinzen Heinrich an Bord der als Seefahrschulungsschiff dienenden Kreuzergregatte „Prinz Waldersee“ kommandiert. Auf dieser machte er die bekannte, bis zum Herbst 1889 währende Reise um die Erde mit, nahm teil an den Kämpfen während des Aufstandes in Kamerun und an der Aktion gegen den Sultan von Janjibar. Vom Herbst 1898 bis Herbst 1905 war er zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Ministerium kommandiert, und zwar die letzten beiden Jahre als Vorstand der Seemannsvereinsverwaltung. Seit Herbst 1905 befehligt Hentel das dem 4. Geschwader angehörende Zehnjährige „Kommern“, bis er kürzlich durch Ode vom 20. Dezember zur Regattenkapitän erhielt er im Sommer 1904, zum Kapitän z. S. am 14. Juli 1905.

kleine politische Nachrichten.

Der Streikbrüder Konflikt. Die Ästen über den Konflikt zwischen der Regierung und den Bischöfen in der Reichsländer sind auf Erlauchen der Reichsregierung nach Berlin geschickt worden.

Zur Frage einer Arbeitslosenversicherung. Die sächsische Zweite Kammer hat den sozialdemokratischen Antrag auf gesetzliche Einführung einer Arbeitslosenversicherung durch die Gemeinden, zu deren Aufwendungen die Staatskasse fünfzig Prozent Zuschüsse leisten soll, beraten. Staatsminister Graf v. v. v. hat sich dem Antrag, nach den Erörterungen der Regierung sei in Sachsen kein durch Arbeitslosigkeit hervorgerufener Notstand vorhanden. Wichtig sei die Einrichtung partieller Arbeitslosenversicherung. Nach allem würde die Regierung zu dem Antrag ablehnen. Bei der weiteren Erörterung der gesetzlichen Einführung der Arbeitslosenversicherung sprach für die Nationalliberalen sehr wirksam Dr. Seifert. Der Freisinnige ist die Tendenz des Antrages sympathisch.

Die Niederlassungsfrage in Schleswig. Seit einer Reihe von Jahren ist in Lügnimlöster bei Lönben der dänische Staatsangehörige Nielsen anständig, jetzt wollte er ein eigenes Geschäft anfangen. Der Landrat hat ihm die nachgesetzte Niederlassungsbescheinigung verweigert. Es ist dies der erste Fall im Kreise Lönben, nachdem in der Niederlassungsfrage scharf vorgegangen wird.

Recht wenig zehnwertige Gewinne. In der Göttinger Stadtverordneten-Versammlung. Die erste Sitzung der Stadtverordneten im neuen Jahre wurde von dem stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher, wie üblich, mit einem Kaiserliche eröffnet. Nach dem Neuen Göt. Anz. erhoben sich auch die sozialdemokratischen Stadtverordneten bei dem Red. Es wird nötig sein, daß der „Vorwärts“ den Genossen in Götting ein Petitionswort über sozialdemokratischen „Anfang“ gibt.

Der Bund der Industriellen.

hat an die Reichsjustizkommission zur Beratung des deutsch-parti-gischen Handelsvertrages eine Eingabe geschickt, in der die Bedenken großer Zehne der bearbeiteten und an der Ausfuhr in hohem Maße beteiligten Industrie gegen die Annahme des Vertrages ausgedrückt sind.

Ausweisungen von Löhnen.

Zahlreichen Löhnen im Kielergebirge ist die bevorstehende Ausweisung angekündigt worden. Nach der „Pres. Ztg.“ sind die Ausweisungen sehr umfangreich und weitgehend. Sogar Löhnen, die dort schon mehrere Jahre wohnen, deutsche Mädchen gezeirnet und eine Familie gegründet haben, soll gesagt sein, daß sie binnen kurzen Preußen verlassen müssen.

In Kiautschou

ist eine Ortsgruppe des Hanfabundes gegründet worden.

Ausland.

Ein „Zeppelinlutz“ für Frankreich.

(Telegramm unseres P. Korrespondenten)
Paris, 12. Jan. Das französische Kriegsministerium hat soeben den Ingenieur Mallet beauftragt, einen starken Militärballon zu erbauen, dem die Pläne des System Spath zugrunde gelegt werden sollen, und der dem Zeppelinlutz sehr nahe kommen soll. Ueber die Ausführung dieses neuen starken Systems erfahren wir folgendes: Trozdem die letzten Versuche nicht überzeugen konnten, daß Holz dem Aluminium vorzuziehen ist, wird der neue „Dirigible“ dennoch ganz aus Holz gefertigt und zwar in der Form der „Z“. Sämtliche Verbindungsstücke im Holze werden aus Aluminium hergestellt. Die zweifelhafte Gondel wird drei Viertel der Kellänge lang sein und vom Ballonkörper nicht mehr als gut manneshoch abstehen. Ueber die Anordnung der Motoren ist ein entscheidender Beschluß noch vorzunehmen. Die 12 Gasbehälter im Innern sind ähnlich wie beim „Z.“ gelagert und durch Schotten aus Holz mit Aluminiumeinfaßung voneinander getrennt. Die Propeller befinden sich an den Ballonseiten, ihre Konstruktion ist noch in letzter Stunde abgeändert worden und wird einweilen geheim gehalten. Die Tragkraft des neuen „Dirigible“ soll mit Ausnahme des Ballastes und des Proviantes 30 Mann betragen, die Ränge des ganzen Luftschiffes entspricht ungefähr der des „Z. III“. Die Bauausführung soll schließlich zu befehligen werden, daß noch im Laufe des Sommers die ersten Versuchsfahrten angestellt werden können.

Italiens Dank.

Berlin, 12. Jan. Die Königin von Italien hat an die deutsche Kaiserin folgendes Telegramm geschickt: „Die Beendigung der Arbeiten des deutschen Hilfskomitees für die in Sizilien und Kalabrien durch das Erdbeben Geschädigten gibt mir Gelegenheit, Eurer Majestät die Bezeugung meiner lebhaftesten Dankbarkeit zu wiederholen. Ich bitte Euer Majestät, den Ausdruck dieser Gefinnungen, die der König teilt, genehmigen zu wollen.“

„Aus Rom zu mir gemeldet: „Tribuna“ und „Giornale d'Italia“ veröffentlichen den Bericht der Schlußsitzung des Deutschen Hilfskomitees für Italien. Die „Tribuna“ schreibt dazu:

„Die Jiffen allein sind schon ein so klarer Beweis einer Brüderlichkeit, die nichts unversucht läßt, zu offenbaren, so daß jedes Wort, ihre moralische Bedeutung hervorzuheben, überflüssig erscheinen kann. Wir würden uns aber einer Pflichtvergeßlichkeit schuldig machen, wenn wir diesem aus Berlin kommenden Dokumenten in langer Freundschaft nicht die Zeichen unserer wärmsten Dankbarkeit folgen ließen. Italienische Botschaften haben, wie schon die Ansicht Bismarcks war, immer eines Hingänges in sich und können von den Ereignissen überholt werden. Die Hindnisse des Gefühls haben aber unzerstörbare Kraft.“

„Giornale d'Italia“ sagt:
„In der wichtigen Sitzung, nach der sich das deutsche Hilfskomitee auflöste, finden wir den Ausdruck der ganzen Sympathie der großen deutschen Nation für die in Land und Meer Wüthende bis zum einflussreichen Wert geleistet. Von der Kaiserin, welche das verdienstvolle Werk unterstützt, bis zu den mittelbaren deutschen Frauen, die dessen Seele waren, gab das ganze Reichsland ohne Ausnahme und ohne Wärm den beladenen Italiens den Beweis größtmöglicher Herzlichkeit. Von diesem Wert wird ein dauerndes Dokument in den Aktenbüchern und Armenhäusern, ein noch dauerhafteres aber in den Herzen eines jeden Italiens bleiben.“

Nützlich erfinden.

— Aus Konstantinopel wird uns gebracht: Berliner Telegramme berichten über einen Artikel des „Echo de Paris“ der angeblich ernste Konflikte zwischen Kaiser und Sultan mit türkischen Offizieren schildert und die Gleichung der deutschen Instruktion als sehr schwierig darstellt. Nach Anträge bei dem Artikel-Instrukteur Imhof Balha und anderen maßgebenden in der „Echo“-Artikel als nötig erfinden zu erklären. Der Großmeister der Artillerie Halim Pascha sprach sich bei dieser Gelegenheit in wärmlichen Worten über die persönlichen und militärischen Eigenschaften Imhofs aus und versicherte, daß Offiziere und Militärinhaber Imhof seien und verehren. Die Türkei habe von Imhofs Wirken den größten Nutzen. — Generaloberst von der Goltz wird in ungedruckt vierzehn Tagen aus der Türkei nach Deutschland zurückkehren.

Die Heereslieferungen für Serbien.

□ Belgrader Nachrichten besagen: In serbischen Regierungskreisen hegt man die Zuversicht, daß es den vereinigtigen Bemühungen der serbischen Regierung und des französischen Geandten gelingen werde, die Firma Schneider in Genoa zum Ausgleich ihrer Defizite mit jener von Krupp in Essen zu bewegen, wodurch sowohl die Gefahr eines „Kriegs“-Triebs, als auch ein Konflikt mit der deutschen Regierung vermieden würde.

In einer Konferenz, der auch der Minister des Meisters und der französische Gesandte beizuhören, vertrat der junge radikale Parteiführer Sojanowski den Standpunkt, daß die Seereschiffahrt aus politischen wie aus militärischen Gründen der französischen Regierung überlassen werden soll, jedoch unter der Voraussetzung, daß Serbien dabei nicht wieder überbortet werde.

Kleine Tagesnachrichten.

Ministerkreis in Norwegen.

Die am 20. Januar zu erwartende feierliche Eröffnung des Storting mit auch eine Ministerkrisis einleiten, denn es steht ziemlich sicher fest, daß infolge des veränderten Mehrheitsverhältnisses die Regierung sofort nach der Thronrede die Demission geben wird.

Zur Affäre Hofrichter.

Aus Weimern meldet ein Telegramm: Auf dem hiesigen katholischen Friedhof wurde die Leiche der vor fünf Jahren verstorbenen Frau Hofrichters Johanna Krammer im Beisein einer Gerichtskommission exhumiert. Die Leiche wurde untersucht und wurde mehrere Photographien. Die Eingeweide wurden herausgenommen, um zur gerichtsarztlichen Untersuchung nach Wien geschickt zu werden.

Standallenen in einem italienischen Gemeinderat.

Ein erster Zwischenfall ereignete sich kürzlich in der Reapeler Gemeinderatsitzung. Marquis Bugnano, früherer Unterstaatssekretär des Meisters, war von einem Teile der Zuhörerseite angegriffen und beleidigt worden. Der Marquis verlor seine Kaltblütigkeit und stürzte sich auf einen seiner Gegner. Die Leiche wurde durch Schläge auf den Kopf verletzt. Hierfür wurde der Marquis von Freunden des Beschlagenen umringt und trotz energischer Gegenwehr zu Boden gedrückt und so schwer verletzt, daß er für längere Zeit das Bewußtsein verlor.

Provincial-Nachrichten.

Ungültigkeit der Stadtverordnetenwahlen.

Merseburg, 11. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung erklärten die Stadtverordneten die letzten Wahlen zu dieser Körperschaft sämtlich für ungültig und zwar aus Grund eines Formfehlers bei Aufstellung der Wahllisten. Hierdurch werden auch die Mandate der dritten Abteilung, die bei der letzten Wahl mit geringer Majorität den Sozialdemokraten zufielen, ungültig.

Der Brocken im Nebel und Schneesturm.

12. Januar. Eine derart ungünstige Witterung, wie wir seit Anfang der Woche auf dem Brocken haben, ist schon lange nicht zu verzeichnen gewesen. Seit dem 8. mittags hat der Vater Brocken seine Kette aufgesetzt, und während dieser Zeit nicht einmal Nebel, folgebessert ist heute der erste Tag, daß für die Brockenbewohner die Sonne nicht sichtbar ist.

Am Montag herrschte hier oben Tauwetter, begleitet von leichten Regenschauern; das Maximum erreichte mittags 2,1 Grad Wärme, das heißt der für die Höhe zu erwartende und der Regen wurde mit aller Macht gegen die Gebäude und Fenster geschleudert. In der Nacht zum Dienstag ging die Temperatur infolge Drehung des Windes nach West plötzlich auf 1 Grad Wärme, der Regen ging in Schneefall und Schneegestöber über. Das Barometer ging am Dienstag von 663 Millimeter bis auf 656 Millimeter hinab und der Sturm nahm fortgesetzt an Intensität zu; gegen 3 Uhr nachmittags setzte hier oben ein fürchterlicher Schneesturm ein, der bis heute früh anhält, aber im allgemeinen nur geringe Schneemengen gebracht hat.

Auf dem Gipfel ist eine geschlossene Schneedecke nicht vorhanden, da der orkanartige Südwestwind nur starke Schneeruhelungen verursacht hat. Der Schneesturm hat nur eine Niederlagsmenge von 15 Millimeter gebracht; dem entspricht eine Erhöhung der Schneedecke an geschützten Stellen um 5 Zentimeter.

Der dem Brockenhof und Sternortort haben sich Schneedecke auf den Höhen 2-3 Meter Höhe angesetzt und am Fuß der Klippe hat der Schnee Dünnen von 1/2 Meter zusammengehäuft. Der dicke Nebel hält auch heute mittag fortgesetzt die Brockenkuppe ein, der Schneesturm hat nachgelassen, aber der Südwest hat noch immer böigen stürmischen Charakter und bläst augenblicklich mit 18 Meter Windgeschwindigkeit in der Stunde.

Infolge Tauwetter und Frost sind die Brockenwege als gänzlich zu bezeichnen, durchs Eiserloch gebracht man von Gierste aus nur etwa zwei Stunden auf den Brocken.

Som Brocken, 12. Jan. (Ein Aufblick auf den Brocken von Hensberg aus durch das Schneefeld ist jetzt höchst interessant und sehr empfehlenswert. Die Schneedecke, die meist 1/2-1 Meter dick ist, ist oben hart gefroren und trägt den Körper, an weniger fest gefrorenen Stellen tritt man in die Spuren anderer und es ist dabei nicht, wenn man auch einmal zur Abwechslung, wie es mir passiert, bis zur Hüfte eintritt, man wird dabei warm. So lange kein Neuschnee fällt und die Witterung nicht erheblich wärmer wird, ist die Partie einzig schön.

Ein Gelotestranke.

Sittesfeld, 12. Jan. Ein ansehender geistlicher Mann machte sich gestern am Sagerweg der Grube Leopold in aufwändige Weise zu schaffen. Er verlor u. a. die Sagerzelle aufzuheben und befähigte die dort beschäftigten Arbeiter derartig, daß der Gewerkschafts-Meister Meister aus Holschütz in seinen Besuchen scheitern mußte. Hierbei leistete der Mann beständigen Übermut, bezog sich häufig auf dem Beamten und mußte schließlich dem Gerichts-Gebäude zugestiegen werden. Der Arzt stellte Gelotestranke fest und veranlaßte seine Ueberführung in

die Irrenanstalt zu Kriesleben. Der Kranke ist ca. 40 Jahre alt und angeblich Bootsmann Emil Weger aus Pöschel a. E.

Hierzu liegt folgende entstellende Nachricht vor: Wittenberg, 12. Jan. Gestern wurde der Schiffbauer C. Weger aus Pöschel in das hiesige Paul Gerhardt-Stift eingeliefert, da er an Verlangungsqualmien leidet. Die Einlieferung erfolgte durch die Schwester des ca. 34 Jahre alten Mannes, die aber der Charakter seiner Krankheit nicht angegeben hatte, so daß nicht bei den Kranken erforderlichen Vorkehrungen getroffen werden konnten. Als er gegen 7 Uhr Medizin einnehmen sollte, glaubte er, man wolle ihn vergiften, und bekam einen Zuckerschock, in dessen Verlauf er die Tür des Krankenzimmers nicht abblöcken vermochte, sich seiner Leuchte bemächtigte und nach der Bahn hüfte, um aber nach Pöschel zu fahren. Da der Zug aber bereits abgegangen war, hat er sich jedenfalls zu Fuß auf den Weg nach Pöschel gemacht.

Künstlers Ehrenwägen.

Hannover, 11. Jan. Am Montag morgen wurde der Artist Benzel D. von der Polizeiwoche des Hauptbahnhofes-gebäudes aus mit dem Unfallwagen ins Krankenhaus gebracht. D. hatte eine schwere Schnittwunde am Arm erlitten, die einen starken Muterlust herbeiführte. Der Künstler, der als Schellenfänger bis zum vorigen Jahre, wofür er in Amerika einen schweren Unfall erlitt, der ihn den Verlust eines Beines kostete, in seinem Beruf tätig und wegen seiner Attraktionen sehr beliebt war, lebt hier als Invalid bei einer einträglichen Invalidenrente. Im seine Berufsfreunde aus den Kreisen der Artisten-Vereinigung zu treffen, hat sich D. in der letzten Nacht hinausgegeben und kam auch nach dem Hauptbahnhofe, wo er mit einem Manne in Streit geriet. Im Verlaufe des Streites schloß sich D. dem Manne einen Schlag mit seinem Holzbein. Der Beschlagene griff zum Messer und brachte dem Artisten die schwere Schnittwunde bei, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Winterschwärze.

Braunschweig, 12. Jan. Heute abend um 6 Uhr hatten wir hier ein Gewitter mit heftigen elektrischen Entladungen und gewaltigem Sturm zu verzeichnen. Nach etwa halbstündiger Dauer verzog es sich; Schaden hat es, soweit bekannt geworden ist, nicht angerichtet.

Ein sozialdemokratischer Gemeindevorsteher.

Koburg, 12. Jan. Im Koburger Dorf Hassenberg wurde mit zwei Stimmen Majorität der Kandidat der Sozialdemokraten als Gemeindevorsteher gewählt. Es ist dies das erste Mal im Herzogtum Koburg, daß ein Sozialdemokrat als Gemeindevorsteher gewählt wurde.

Selbstmord eines Pfarrers.

Kassel, 12. Jan. Der Pfarrer Budde in Landau (Waldeck) erschloß sich, nachdem ihm der Postbote einen Brief des Konfessoriums überbracht hatte. Budde soll sich dienstlicher Vergehen schuldig gemacht haben.

Merseburg, 12. Jan. (In den Ruhestand) tritt der Vorsteher der hiesigen Eisenbahnstation, Hgl. Oberbahnvorsteher Gele am 1. April. Ueber die Veranlassung der Stelle ist noch nichts bekannt.

Bad Kösen, 12. Jan. (Königliche Villa.) Die Stadtverordneten haben in einer sich an ihre letzte Sitzung anschließenden vertraulichen Verhandlung den Antrag der russischen Villa, die 125 000 Mark kosten sollte, einstimmig abgelehnt.

Oberballungen a. See, 12. Jan. (Grubenunfall.) Heute veranlaßte der Wagenschreiber Ernst Laumann aus Oberballungen im Riebecksthal beim Angleren. Laumann wurden beide Hüfte zerquetscht. Er wurde nach Halle ins Bergmannstrost geschickt.

Modles, 12. Jan. (Töblicher Unfall durch Glätte.) Am 21. Dezember v. J. kam der Arbeiter Friedrich Schöner von hier beim Reklamen des Grundstücks der Bauwerkstatt infolge Glattes betrunken zu Fall, daß seine Ueberführung in das Kreisstranienhaus Dessau veranlaßt worden mußte. Gestern abend ist hier Höpfer seinen Verletzungen erlegen.

Nordhausen, 12. Jan. (Ein Schabeneuer) verzeigte gestern mit seinem heißen Feuerstein und Flammenfeuer die Bewohner der Hofschänke in Nordhausen. Gegen 6 1/2 Uhr war auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in der Gasanstalt der mechanischen Weherei von J. K. Riemann u. G. Feuer ausgebrochen, das an den zur Gasbereitung dienenden Vorrichtungen reichliche Nahrung fand. In kurzer Zeit war das ganze Dach in vollem Brand und die Flammen löbten zum Himmel empor. Der Werkmeister alarmierte die Feuerwehr, die alsbald auf dem Platze erschien und mit drei Schlauchleitungen den Brandbeschränkte. Glattschneewege konnte trotz des herrlichen Windes das Feuer auf das Gasanstaltsgebäude beschränkt werden. Die Deorrode und der Dachstuhl sind völlig niedergebrannt. Die Maschinen, Reklamen usw. haben weniger gelitten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt; durch das Feuer ist nur die Beleuchtung gehindert, der Betrieb ist nicht gestört.

Mischerleben, 12. Jan. (Wieder ein Opfer der Spielerei.) Heute morgen hantierte ein Lehrling des Barbierherrn F. Hoffmann mit einem Revolver und gab aus verschiedene Schüsse ab. Als ein anderer Lehrling sich aus der Stube begeben wollte, wurde er von einer Kugel getroffen. Blutüberströmt trug der junge Mann zum Toten.

Wittenberg, 12. Jan. (Attentat auf eine Frau.) Heute wurde eine Frau aus Euer auf dem Wege zur Stadt in der Nähe der Sandgraben von einem Manne, der aus der Grube herausgekommen kam, angegriffen und zur Erde gemorren. Als sich auf des Stilleschreit der Ueberfallenen Hankanten näherten, ließ der Mörder von keinem Opfer ab; es ist ihm auch leider gelungen, unerkannt zu entkommen.

(Neumeggersleben, 12. Jan. (Beamtenbefragung.) Vor kurzen verstarb ein Sondermeister aus Gintersberge, der etwas über einen Gehaltsantrag erfahren wollte, den Beamten-Vorsteher für seine Zwecke nicht dienlich zu machen. Für die Mithat hat der Meister dem Beamten Vergütung angeboten. Auf diese Zustimmung ist der Vorsteher des Postamts aber nicht eingegangen, er hat vielmehr die Ober-Postbehörde davon in Kenntnis gesetzt, die Strafantrag wegen Beamtenbefragung gestellt hat.

Grünhainichen, 12. Jan. (Eine Fabrik eingestürzt.) Heute früh ist die Salomienfabrik von Richter u. Sohn durch Feuer zerstört worden. 80 Arbeiter sind drohtlos.

Debelen, 12. Jan. (Ein fiescher Chemann. — Töblicher Unfall.) Die Ehefrau des Stempelmessers Sturm hier erhielt kürzlich ein Lebenszeichen von ihrem vor 1 1/2 Jahren spurlos verschwundenen Manne, nämlich ein Bild, das St. als Kumpfer darstellt, wie er ein Haus mit Blechblech bedingt. Das Bild ist von einem Photographen aus Braunshweig ohne weiteres beglaubigt worden. Da der St. hier ein hohes, wenn auch weiteres Beschäftigtes besitzt, so kann man seinen Schritt nicht begreifen. — Die Ehefrau des Schmieders und Bandwirts Peters zog sich bei einem Sturz vom Strobboden eine schwere Kopfverletzung zu, an deren Folgen sie stirbt.

Reppoldshaus, 12. Jan. (Arbeiterführer.) Auf dem Herzogl. Schloß Schloß III soll den Arbeitern, die zwölf Stunden beschäftigt sind, warmes Essen verabreicht werden.

Stößen, 11. Jan. (Ein schwerer Einbruchdiebstahl.) wurde in der Verkaufsstelle 1 des hiesigen Konsumvereins verübt. Die Einbrecher öffneten mit einem Schlüssel die von der Straße in das Geschäftsfloß führende Tür. Ebenfalls mit falschen Schlüsseln öffneten sie dann im Laden und in den Lagerräumen verschiedene Schränke. Als Beute fielen den Spitzbuben 600 Mark Bargeld in die Hände.

Behra, 12. Jan. (Tod auf den Schienen.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein Weichensteller vom Zuge überfahren und getötet.

Wittingen, 10. Jan. (Ein unheimlicher Leichenfund) hat in dem Dorfe Diemarzen großes Entsetzen hervorgerufen. Vor mehreren Wochen angelegte ein dortiger Schweizer einer 24jährigen Gestalt von auswärts. Der fremde Kopf jedoch nicht ein. Als man nun gestern aus dem Dorfbrunnen Wasser schöpfen wollte, fiel der Eimer ins Wasser. Beim Eimer danach machte man die scharre Entdeckung, daß eine Leiche im Brunnen lag, die sich als die des verstorbenen Schweizer erwies. Die Leiche hat offenbar die ganzen Wachen hindurch schon im Brunnen gelegen. Vermutlich ist der junge Mann bei feiner Ankunft hart betrunken gewesen, hat sich dann auf dem Brunnenrand gelegt, ist eingeschlafen und hinuntergestürzt. Da zahlreiche Familien das Brunnenwasser zu häuslichen Zwecken verwenden, so ist es noch ein Wunder, daß noch niemand infolge des Wassergeruchs erkrankt ist.

Dersau, 13. Jan. (Privattelegramm.) Heute morgen ist hier 2-3 Grad Kälte zu verzeichnen. Es regnet heute 1/2 Meter hoch. Die Winterkälte ist dermaßen heftig, daß man es nicht mehr ertragen kann. In den nächsten Tagen schon beginnt das Regenwetter, die Rodelbahnen werden in der besten Verfassung sein.

Stößen, 12. Jan. (Gastspielebergstädtischen Hofoper.) Die Intendantin des Großherzoglichen Hoftheaters zu Weimar hat im vorigen Jahre nach einer ungünstigen Beurteilung einer Operaufführung durch Mitglieder der Großherzoglichen Hofoper weitere Opernvorstellungen am hiesigen Stadttheater, angeblich im Interesse des weimarschen Dienstes unterlag. Dieser Schritt hat seinerzeit einen heftigen Protest und stürmische Sitzungen der Theaterkommission zur Folge gehabt, denen sogar auch Beleidigungsakten gefolgt sind. Die Leidtragenden waren in der Folgezeit die Theaterbesucher, die auf gute Opernvorstellungen verzichten mußten. Nun ist es der kürzigen Zeitung unserer Stadttheaters erstreckungsweise gelungen, die bezugslich gestrichelte Hofoper zu einer Reihe von Gastspielen für Stößen zu gewinnen.

Greiz, 10. Jan. (Tod im Dienste.) Der Bahnwärter Rantz wurde heute von einem Zug überfahren und getötet.

Greiz, 12. Jan. (Tod im Getriebe.) In einer hiesigen Fabrik kam ein 17jähriger Arbeiter ins Getriebe und fand einen tödlichen Tod.

Als Wintervorspiel best. „Jemenau“ denselben Weltkur, der ihn als Sommerkur oder als Erinnerungsgabe an Dichter und Dichtertöchter auszeichnet. Die Bergstadt hat sich den guten Namen durch große Anlagen geschaffen. Die Natur hat dabei in mancher Weise geholfen. Ideale, mit schneeumhüllten Nischen getränkte Säulen ragen über Berge schäuen tragbar von West und Süd auf die beiden Seiten der imolten Linie sich behnenden Straßensänge der Stadt, während nördlich gelegene Säulengruppen sich an eines imfernen Höhenrückens Lehne anschließen und im Osten ein größeres Plateau dem Westhänge des Ortes eine breitere Grundlage bietet. Große Vorgänge der Jemenauer Sportbahnen sind die Konzentration künstlicher Anlagen und ihre Lage in unmittelbarer Nähe der Stadt. Es lie eine erpflanzte, 8500 Meter lange Schifftendbahn angelegt worden. Hebungsgelände für Aufhäuser, Bobbahngelände, Sprungbahnen und Gassen sind vorhanden. Gestig wird jeder Sport des Winters. Musikantellen sorgen für Unterhaltung Ueber die Veranstaltungen ereilt der Winterportverein Auskunft. Prospekt sind im Verlagsbureau der „Saale-Zeitung“ in der „Saale-Zeitungs“-Postage zu haben.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil: für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Volkow; für das Postwesen und Vermittlung: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endruat; Druck u. Verlag von Otto Henkel, Gmündlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umschließt 12 Seiten —

Wir empfehlen von frischer Sendung: 1800
Hamb. Milchmastgänse Pfund 90 Pfg.
nur junge und prachtvolle Exemplare.
Briss. Poularden, steyr. Poularden, Truten, Kapannen u. Hähnechen,
Hamb. Enten, feiste Fasanen, Forchhühner, Haselhühner, Schneehühner,
Birkwild, Waldschneepfen, franz. Wachteln,
frische Rohrücken, -Keulen u. -Blätter.
Alle Sorten franz. Gemüse u. Salate, engl. Salatgurken,
sehr schöne Madelra-Ananas.

1800
Ferner:
Süsse Orangen
grosso Dut. 0.70 grösste Dut. 1.00
Beste Mandarinen Dut. 1.00, Kist. mit 2 Stück 1.00.
Alle Sorten Braunschw. Gemüse-Konserven u. rhein. Kompott-Früchte
zu mässigen Preisen.
Braunschweiger u. Thüringer Wurst- u. Fleischwaren
feinster Qualität billigst.
Wir bitten die Auslagen und Preise in unseren Schaufenstern zu beachten.
Pottel & Broskowski.



Unser Inventur-fussverkauf, welcher nur aller zwei Jahre stattfindet,

beginnt Freitag, den 14. dieses Monats.

Grosse Posten emaillierte Geschirre, Glas, Porzellan, Steingut, Nickel- u. Luxuswaren, Holzwaren, Figuren, Nippes usw. sind aus unseren sehr umfangreichen Lagern aussortiert.

Die Preise haben wir ganz bedeutend, oft weit unter die Hälfte, herabgesetzt.

Günstigste Gelegenheit Küchen-Einrichtungen billig einzukaufen.

Burghardt & Becher, Leipzigstrasse 10. Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

Unsere Vertretung

für den Bezirk Halle a. S. ist nach freundschaftlicher Uebereinkunft mit den Herren Peckolt & Raake, Halle a. S. von diesen auf das **Bankhaus L. Schönlicht**, Halle a. S., Poststrasse, Stadt Hamburg, übergegangen.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Bad Brückenau

Kgl. Bayerisches Mineralbad
ist Blasen- und Nierenkranken zum Besuche dringend zu empfehlen; ebenso zur Haus-Trinkkur das **Wernarzer Wasser** aus dem Kgl. Mineralbrunnen zu Bad Brückenau. Dasselbe ist von hervorragender Heilwirkung bei Harnsteiner Diathese, Niere-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neuesten Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Aufhebung phorischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Hauptniederlage in Halle bei Herren Helmhold & Co.

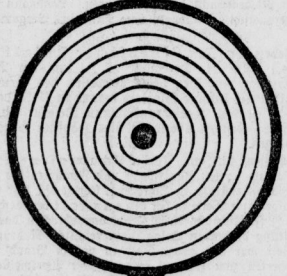
Sieben erdigen: Die Münzen und Medaillen des **Weissenfeler Herzogshauses**. Ein Beitrag zur Geschichte des Herzogtums Sachsen-Weissenfels und des Fürstentums Sachsen-Coburg. Von Professor Ernst Schroeter. I. Teil. Mit zwei Wüstentafeln. 36 Seiten Hart, Quart. Preis 1.75 Mk Verlag Max Lehmann, Buchhandlung, Weissenfels.

Zum Neu- und Anstricken von Strümpfen jeder Art und Grösse empfiehlt sich **Lina Heynert, Halle S.**, Maschinenstrickerei, Maschenstrickerei, Alter Markt 25, III links, Eingang Meterstrasse. Zivile Preise. — Prompte Bedienung. Wolle jeder Art am Lager.

Privat-Lehranstalt zur Erlernung **der Damenschneiderei** für Damen höherer Stände von Frau Lina Nüchterlein, Halle a. S., Barfüsserstrasse 2. Zweck des Unterrichts ist, die Damen im Zuschneiden und in der Anfertigung von Garderobe so weit auszubilden, dass sie die Garderobe für sich und ihre Familie selbst anfertigen können.

Martin Jessnitzer Nachf., Inh.: Kurt Pauly, Thüringerstr. 16. Briketts, Grudek, Anthracit, Steinkohlen, Gasok und Zentralheizungskok. Briketts ab Lager 58 Pig. Handwagen zur Verfügung. Annahme von Bestellungen: Paul Keitel, Zigarenhandlung, Gr. Ulrichstr. 38.

Rasiere Dich im Dunkeln Ohne Vorkenntnisse und ohne die Haut zu verletzen, ist Jedermann imstande, sich tadellos zu rasieren. Ausserst praktisch und dauerhaft. Verkauf über 200.000 Stück. Der echte langjährig bewährte Mulcuto-Rasierapparat trägt die Schutzmarke Mulcuto tief eingestempelt und unterscheidet sich von den vielen minderwertigen Nachahmungen dadurch, dass er eine vollkommen anhaltende Schnittfähigkeit besitzt, dauernd befeuchtet und kostenlos gebrauchsfähig gehalten wird. Tausende von glänzenden Anerkennungschriften. Mark 2.50 komplett. Mit Schaumflager gut verpackt Mark 3.50. Versand erfolgt täglich direkt aus der Fabrik gegen Vorauszahlung des Betrages oder gegen Postnachnahme. Mulcuto-Rasiermesserfabrik Paul Müller & Co., Solingen, 232



Das Ziel jeder Inseraten-Propaganda, welche durch Haasenstein & Vogler A.-G. veröffentlicht wird, ist der Erfolg. Durch die Vermittlung dieser Altonaer Annoncen-Expedition sichern Sie sich die erfolgversprechendsten Vorschläge gratis. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 68, I. Telephon 591, 176.

Cecilienhaus, Halle a. S., Götchenstrasse 19. — Telephon 780. Heilanstalt für Kranke und Erholungsbedürftige. Schwestern-Station für Kranken- und Wochenpflege. Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut. Operations-Zimmer. Licht-, Kohlensäure- sowie alle medizinischen Bäder. Elektrische und Inhalations-Apparate für Asthmatiker und Halsleidende. Kuranstalt für Magen-, Darm- u. Stoffwechselkrankheiten. Jeder Patient kann sich von dem Arzt seiner Wahl behandeln lassen.

Nachtlicht ohne Oel durch G.A. Glafey, Nürnberg 169 Bei Schlaflosigkeit nach gefestigter und körperlicher Überanstrengung, Aufregung, Ärger, Sorgen u. dergl. nervösen Zuständen, wirken 1-2 Leuchtlinien-Pastillen (Wortschutz) überraschend beruhigend u. nervenkraftigend. Neues, gänzlich unschädliches Nervium, garantiert frei von Morphium, Opium u. dergl. Giften. Bestand: Lactin 1 (Hauptbestand: 4. Nervosin), Bromide 20 in 20 Pastillen. Erhältlich mit Gebrauchsanweisung in Gläsern à 4.50. Depots: Hirschapotheke, Löwenapotheke u. Hohenzollernapotheke.



Unentbehrlich für jede Familie! **Underberg-Boonekamp** Semper idem. Fabrikation einflussreicher Familien der Rheinlande. **H. UNDERBERG-ALBRECHT** Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhaus in **RHEINBERG am Niederhain**. Gegr. 1840. Anerkannt bester Bitterlikör! 24 Preis-Medallien! **Underberg-Boonekamp**

Beste Familien Toiletteseife **AUTENTIA ANOLIN-SEIFE** MARKE „FAUSTRING“ seifenartig nach dem ursprünglichen Rezept von langjähriger Fabrikation der Pfäferschneiderei C. Naumann, Offenbach am Main. Macht zarte weisse Haut

Wollen Sie gute Bezugsquellen für hauswirtschaftliche Bedarfsartikel aller Art erlangen, dann beachten Sie den Anzeigenteil der wöchentlichen „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau.“ Das Abonnement kann allwöchentlich beginnen. Preis 7 Pfennige frei ins Haus. Geschäftsstelle: Halle a. S., Leipzigerstrasse Nr. 63.

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste **Heizung f. d. Einfamilienhaus** ist d. verbess. Zentral-Luftheizung. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch **Schwarzhaup, Specker & Co. Nachf., G. u. d. H., Frankfurt a. M.**